Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefkasten der Redaktion

Backfisch in M. fragt: Was ist das eigentlich: Ein Dilemma?

Antwort: Das Wort ist so allgemein gebräuchlich geworden, dass man der «Spur nach» auch allenthalben versteht, was damit gemeint ist: Ein «nicht wissen, wo hinaus», ein Schwanken zwischen mehreren Möglichkeiten. Genauer gesagt aber ist ein Dilemma die Möglichkeit zwischen zwei oder mehreren Wahrheiten aus einem gegebenen Satze — in der Logik. Berühmt ist folgendes Beispiel: «Gott kann sich in seinen Entschliessungen ändern». Wenn dies stimmt, dann hat er aber offenbar nicht alles von Ewigkeit her bedacht. Denn hätte er schon alles zum voraus bedacht, und zwar richtig bedacht, müsste oder könnte er keine seiner Entschliessungen mehr ändern. Da man aber sagt, er habe alles von Ewigkeit her überdacht und festgelegt, kann er und darf er keinen seiner Entschlüsse mehr wandeln. Es ist ein «Dilemma», ob das eine oder andere der Fall sei.

Mystiker in U. fragt: Was halten Sie von den Prophezeiungen des Nostradamus? Er soll Hitler mit Namen genannt und gesagt haben, man werde ihn in einem eisernen Käfig durchs Land führen.

Antwort: «Und dies geheimnisvolle Buch von Nostradamus eigner Hand», steht es in Goethes Faust. Goethe hatte den richtigen Respekt vor dem dunklen Weisen, mit dem heute viel Humbug getrieben wird. Hitlers Name steht nicht in den «Centurien», wohl aber einer, der «Hister» genannt wird. Sind Sie Skeptiker, dann sagen Sie: Von Hitler ist nicht die Rede. Sind Sie leichtgläubig (glaubenswillig), dann lassen Sie sich gern überzeugen, dass der «Seher» ungenau gelesen und eben doch den deutschen Diktator gemeint habe. Mehr als diese Feststellung möchten wir uns nicht erlauben.

Franz in A. fragt: Was haben wohl die Russen für Gründe, dass sie mit aller Gewalt das «Lublinerkomitee» als polnische Regierung durchdrücken wollen?

Antwort: Wer das polnische Problem verstehen will, muss an die Bodenreform und an nichts anderes denken. Die Russen kennen ihre Leute. Vom polnischen Emigrantenzirkel in London wäre niemals zu erwarten, dass sie kurzerhand die Güter des Fürsten Patocki an 12 000 Bauernfamilien verteilen würden, wie dies die «Lubliner» getan. Im Gegenteil! Mit hundert Bedenken würden sie auf die Gefahren einer so radikalen Reform hinweisen. Solche Bedenken aber bedeuten, dass die «Londoner» auch gegen die Enteignung der Grossgrundbesitzer östlich der «Curzon-Linie» wären, also die Grenzregelung im Sinne der Moskauer neu anzweifeln würden. Das Hauptbedenken der «Londoner» lautet: Die zahlreichen kleinen Bauern werden ohne Betriebskapital verserbeln. Die «Lubliner» haben zur Ueberwindung dieser Kalamität eine Zusammenfassung der kleinen Bauern zu Genossenschaften im Sinn. Darin erblicken die «Londoner» aber die Gefahr der «Kolchosierung». Deshalb bleiben beide Standpunkte unversöhnlich, und deshalb sieht Moskau nur in einem Polen von genossenschaftlich organisierten Kleinbauern den Garanten einer «freundnachbarlichen» polnischen Politik — für alle Zukunft.

Rita Wottawa a. G. spielt die Männerfeindin Gusti Brandl

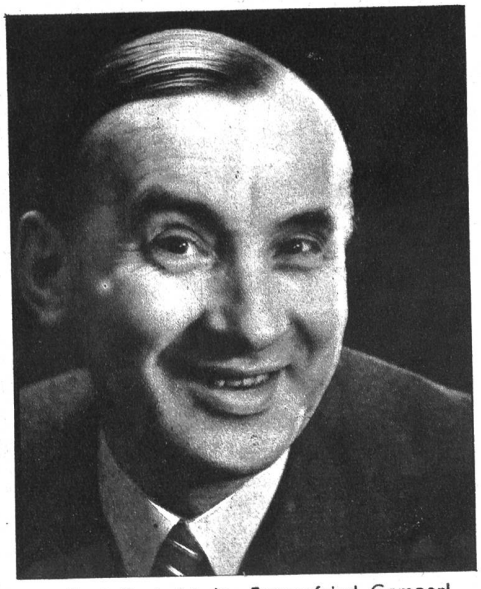
Heinz Weihmann spielt den Frauenfreund Max

Nach dem grossen Erfolg der „Pension Schöller" im Corso-Theater bringt das Ensemble von Mitgliedern des Berner Stadttheaters als zweites Stück den fröhlichen Wiener Schwank

„Die Welt ohne Männer"

zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle spielt die bei den Bernern bereits bestens bekannte Wiener Schauspielerin und Soubrette **Rita Wottawa** a. G. Ferner wirken in den Hauptrollen mit:

Alfred Bock
Heinz Weihmann
Hermann Brand
Hertha Thiele
Luise Paichl
Marysia Turrian
Sibylle Spalinger
Ulo Panizza
Max Jakisch
Fritz Elmhorst



Alfred Bock ist der Frauenfeind Gamperl in „Die Welt ohne Männer"

Den verehrten Abonnenten der „BERNER WOCHE" können wir auch für dieses Stück wieder eine Vergünstigung gewähren, und zwar für die Premiere, am Montag, den 18. Juni sowie für die Vorstellungen am Dienstag, den 19. und Freitag, den 22. Juni.

Gegen Abgabe des Gutscheines erhalten Sie im Vorverkauf an der Corso-Kasse (Tel. 2 36 20) ein oder zwei Billette zu ermässigten Preisen von

Fr. 3.45 anstatt 4.60
Fr. 2.30 „ 3.45
Fr. 1.15 „ 2.30

Wir hoffen, unseren Lesern mit ein paar fröhlichen Stunden eine Freude zu bereiten.

GUTSCHEIN

der „Berner Woche"

für 1 oder 2 Billette zum ermässigten Preis für die Vorstellungen von

„Die Welt ohne Männer"

am 18., 19. oder 20. Juni im

CORSO-THEATER